

Alter und neuer Wohnstil

„Am guten Alten laßt fest uns halten, am schönen Neuen uns erfreuen.“ Die Verwirklichung dieses Wortes wird manchem schwer, der zwar das Bestreben fühlt, Lebens- und Wohnweise in Harmonie zu bringen, der aber innerlich zu sehr mit vertrauten und liebgeordneten Formen verwachsen ist, als daß er sie reslos über Bord werfen möchte.

In so manchen Wohnhäusern neuesten Stiles besteht die Einrichtung aus alten Möbeln, weil — ja weil eben zwei Seelen (das „Ach!“ seufzt der Architekt) — in des Bauherrn Brust wohnen. Der Liebhaber und Sammler wertvoller Kunstwerke sucht diesen einen passenden Rahmen zu schaffen. Es kommt dabei manch seltsame Verschmelzung alter und neuer Formen heraus, auch manch reizvolle Wirkung.

Die Möglichkeit eines Ausgleichs zwischen den Gegensätzen gibt meist die Wand, die den Hintergrund für die Dinge im Raume bildet. Infolgedessen muß die Wandbekleidung den aller verschiedensten Bedürfnissen gerecht werden können. In der Tat sind von Stilformen und phantastischen Ornamenten über geometrische Muster und einfache Farbakkordflächen bis zur Einfarbigkeit alle erdenkbaren Abwandlungen der Tapete verfügbar. Viele Muster verfolgen nur das Bestreben, der Wand eine stofflich-warme Oberfläche zu geben und sie vor Verschmutzungen zu schützen, im übrigen aber ganz neutral zu sein, so daß keine Reibung auftritt. Hierher zählen vor allem die jetzt so beliebten Canvasstapeten.

Manche geometrischen Muster gehen sehr gut auch mit gradlinigen antiken Möbeln etwa der Biedermeierzeit zusammen. Wer natürlich in seiner Einrichtung dem Grundsatz der vollkommener Stilreinheit huldigt, der wird auch die Tapete entsprechend wählen müssen. Nicht hingehörend wirken Stilmöbel vor gestrichenen Wänden, denn gerade die vergangenen Zeitalter, die sie schufen, legten den größten Wert auf die Wandbekleidung, und die Linien der Möbel verlangen eine Weiterleitung auf der Wandfläche, wenn sie sich nicht „hart im Raume stoßen“ sollen.

Es wäre, in diesem Zusammenhang betrachtet, übrigens falsch und ungerecht, wollte man die Begriffe „antik“ und „unsachlich“ kurzerhand gleich setzen. Sachlichkeit heißt in erster Linie



Blumenecke mit Wandbekleidung im englischen Geschmack (Innenarchitekt Kreiser)



Großes Wohnzimmer mit alten Möbeln, die durch das ruhige, unaufdringliche Muster der Tapete gut zusammengefaßt werden

Zweckdienlichkeit, und viele alte Möbel, besonders Stilmöbel, bieten ein Höchstmaß an Bequemlichkeit unbeschadet ihrer dekorativen Formgebung. Feinsinniges Verständnis wird auch solchen alten Stücken selbst in einer neuzeitlichen Umgebung ein Plätzchen anzuweisen wissen, an dem sie ihre treuen Dienste diesem und kommenden Geschlechtern erweisen können. Auch hier gilt das Wort, daß „der Buchstabe tötet, aber der Geist lebendig macht“, und der neue Wohnstil folgt in erster Linie dem Grundsatz der Zweckmäßigkeit in der Verwirklichung hygienisch-praktischer Forderungen. Er hat wohl seine fanatischen Anhänger, die sich da und dort in einer neuen Bilderstürmerei gefallen. Aber jede Bewegung braucht Fanatiker, um sich durchzusetzen. Schließlich ist, soweit es die Wohnung angeht, für jeden die Hauptsache, daß er selbst in ihr sich behaglich fühlt. W.



Tapenzierte Dielen mit geometrischem Wandmuster

(Die beiden unteren Bilder zeigen Arbeiten des Architekten Harry Rosenthal)

Bild rechts: Kamin-Ecke in der gleichen Dielen

